

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 43

Artikel: Die internationale Himalaya-Expedition 1930
Autor: Dyhrenfurth, G. O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HIMALAYA-EXPEDITION 1930

Der Kangchenjunga (8603 m) von einem Hochpaß oberhalb des Zemu-Gletschers aus gesehen. Im Vordergrund das Zelt der beiden Schweizer, die an der Expedition teilnahmen

VON PROF. DR. G. O. DYHRENFURTH,
LEITER DER I. H. E.

DIE INTERNATIONALE

Kartenskizze der Himalaya-Expedition. Die gestrichelte Linie bezeichnet die Grenzen zwischen Sikkim, Nepal und Tibet, die strichpunktierte den Weg der Expedition von Darjeeling über Khunza zum Standlager Pangpema. Die beiden Flüsse fließen nach Süden zum Ganges. Darjeeling ist durch eine Eisenbahn mit Kalkutta verbunden. Die Grenze zwischen Nepal und Tibet führt nach Westen über den Mount Everest



Wie bereits bekannt ist, bestand unsere Expedition aus fünf Deutschen, einem Deutschösterreicher, zwei Schweizern und drei Engländern: Professor Dyhrenfurth als Leiter, Geologe, Bergsteiger und Photograph. Frau Dyhrenfurth wirkte als Hausfrau, Sekretärin, Kommandant des Basislagers und Leiter des Nachschubdienstes. Ulrich Wieland, Ulm, war Bergsteiger, Photograph, Meteorologe und «Sauerstoffingenieur». Hermann Hoerlin, Schwäb. Hall, als Bergsteiger und Photograph. Dr. Helmuth Richter, Breslau, als Expeditions-Arzt und Berichterstatter für die deutsche Presse. Erwin Schnei-

der, Tirol, als Bergsteiger, Photograph und geologischer Assistent. Ingenieur Marcel Kurz, Neuchâtel, als Bergsteiger, Photograph und Topograph. Charles Duvanel, Lausanne, als erster Filmoperateur. Frank S. Smythe, London, einer der besten englischen Alpinisten, war Berichterstatter für die englische Presse. G. Wood-Johnson und J. S. Hannah stießen in Indien zu uns — als Bergsteiger und Transport-Offiziere, wozu sie durch ihre ausgezeichnete Kenntnis des Hindustani und Nepali besonders befähigt waren.

Am 7. April 1930 verließen wir mit etwa 400 Trägern die letzte Eisenbahnstation Darjeeling. Diese Kuliarmee war leider notwendig, um das gesamte Expeditionsgepäck bis zum Basislager auf der Nordwestseite des Kangchenjunga zu bringen. Das heißt also, daß ich den Berg von der Nepal-Seite aus angreifen wollte. Voraussetzung dafür war die Genehmigung durch S. Kgl. Hoheit, den Maharaja von Nepal, dieses für Expeditionen bisher streng verschlossene Land, die «Schweiz des Himalaya», nicht nur betreten, sondern für Monate als Operations-

Basis benutzen zu dürfen. Daß diese Bewilligung — zum erstenmal! — erteilt wurde, war ein überaus erfreulicher Auftakt unseres Unternehmens und gab uns die Möglichkeit, in der bisher noch wenig bekannten gewaltigen Hochgebirgslandschaft der Erde bergsteigerisch, wissenschaftlich und photographisch-filmisch zu arbeiten.

Der Übergang von Sikkim, dem Lande der tausend Täler, nach Nepal erfolgte über den Kang La (5080 m), der noch tief im Winterschnee begraben lag. Was das bedeutet, einen derartigen Hochpaß, fast 300 m höher als der Mont Blanc, mit einer großen Karawane zu überschreiten, das kann sich jemand, der es nicht miterlebt hat, kaum vorstellen. Und dabei fingen die eigentlichen Schwierigkeiten erst an, als wir den Kang La schon längst überwunden hatten, denn der «Schnepß» (dies ist die wörtliche Übersetzung von Kang La) war natürlich eine ungeheure Erschwerung und dauernde Gefahr für unser Nachschubdienst, sogar noch zu einer Zeit, als wir bereits am Kangchenjunga arbeiteten.

Drei starke Tagemärsche oberhalb des nepalischen Dorfes Khunza errichteten wir am Kangchenjunga-Gletscher unser Ständlager Pangpema (5150 m) und schoben von dort aus unsere Hochlager gegen den Kangchenjunga (8603 Meter) vor. Daß unsere Hoffnung, von hier aus einen leichten oder wenigstens praktisch möglichen Zugang zu finden, sich nicht verwirklicht hat, ist bekannt. Der wahrscheinlich zweithöchste Berg der Erde ist, wenn es überhaupt möglich ist, wohl nur von der Ostseite, also von Sikkim her zu machen. Unser Hauptangriff auf der sogenannten Nordroute endete in einer gewaltigen Eislawine. Es war noch Glück im Unglück, daß wir dabei nur einen Toten hatten, den wackern Chettan, einen unserer besten Träger, der bereits auf den englischen Everest-Expeditionen Hervorragendes geleistet hatte. Wäre der Sturmtrupp nur wenige Minuten früher vom Hochlager 2 aufgebrochen, so wären 17 Mann den weißen Tod gestorben!



Der Schweizer Ingenieur Marcel Kurz (links) mit seinem Diener Tsurung Nurbu (rechts) auf dem 7459 m hohen Gipfel des Jongsong Peak



Erwin Schneider erprobt an Frau Prof. Dyhrenfurth seine Frisierkunst



Kindergruppe aus dem nepalischen Dörfchen Khunza



Auch auf der «Westroute», die nunmehr versucht wurde, war dem Kanch nicht beizukommen. Schon rein technisch waren die Schwierigkeiten ganz ungewöhnlich und übertrafen alles, was ein halbes Dutzend der erfahrensten Bergsteiger jemals in den Alpen gesehen hatte. Dazu ein niemals aussetzender rasender Sturm, der hier auf der Wetterseite des Kanch Tag und Nacht tobte, und eine geradezu arktische Kälte. Ganz allgemein möchte ich sagen, daß die Hauptberge des Himalaya nicht nur sehr viel höher, sondern, mit wenigen Ausnahmen, auch viel schwerer und vor allem sehr viel gefährlicher sind, als die meisten Alpenberge.

Auch aus dieser Phase der Expedition ist jedoch ein wichtiger positiver Erfolg zu melden, nämlich unsere Eroberung des Ramtang Peak (etwa 7000 m), eines wunderbaren Eisgipfels, der dem Kanch gegen Westen vorgeschoben ist.

Unser Hauptziel wurde nunmehr der Jongsong

Nebststehendes Bild rechts: Im Ständlager Pangpema in 5150 m Höhe. Von links nach rechts, vordere Reihe: Smythe, Wood-Johnson, Prof. Dyhrenfurth, Frau Prof. Dyhrenfurth, Hannah, Horlin; hintere Reihe: Richter, Duval, Wieland, Schneider. Kurz machte die Aufnahme und füllte details auf dem Bild. Hinten sieht man Träger ihre Lasten bereitmachen



Nebststehendes Bild rechts: Im Ständlager Pangpema in 5150 m Höhe. Von links nach rechts, vordere Reihe: Smythe, Wood-Johnson, Prof. Dyhrenfurth, Frau Prof. Dyhrenfurth, Hannah, Horlin; hintere Reihe: Richter, Duval, Wieland, Schneider. Kurz machte die Aufnahme und füllte details auf dem Bild. Hinten sieht man Träger ihre Lasten bereitmachen

Nebststehendes Bild rechts: Im Ständlager Pangpema in 5150 m Höhe. Von links nach rechts, vordere Reihe: Smythe, Wood-Johnson, Prof. Dyhrenfurth, Frau Prof. Dyhrenfurth, Hannah, Horlin; hintere Reihe: Richter, Duval, Wieland, Schneider. Kurz machte die Aufnahme und füllte details auf dem Bild. Hinten sieht man Träger ihre Lasten bereitmachen

höher gekommen, und es liegt mir sehr fern, diese wahrhaft heroische Leistung irgendwie verkleinern zu wollen; aber sie haben bekanntlich hierbei keinen Gipfel erreicht. Insofern stellt der Jongsong Peak also einen einwandfreien «Weltrekord» dar, und zwar haben von den sieben eigentlichen Bergsteigern der I. H. E. nicht weniger als sechs diesen «Thron der Götter» bezwungen.

Zum Schluß glückte unserem bewährten «Herrendoppel» Schneider-Horlin noch die Bewältigung des ungewöhnlich schwierigen Dodang Nyima Peak (6918 Meter), im Grenzkamm zwischen Sikkim und Tibet — wohl die schwerste Bergfahrt, die bisher im Himalaya durchgeführt wurde.

Auch unsere wissenschaftlichen Resultate sind sehr bedeutungsvoll, besonders auf den Gebieten der Geologie, Höhenphysiologie (Sauerstoffversuche!) und Meteorologie. Um aus den geologischen Ergebnissen nur eine Einzelheit herauszugreifen: Unser Jongsong Peak trägt eine Kappe aus jungem Kalk. Wo jetzt die höchsten Berge unseres Planeten stehen, war noch vor — geologisch gesprochen — kurzer Zeit Meeresboden. Der Himalaya ist ein ganz junges Gebirge und wahrscheinlich noch jetzt im Aufsteigen begriffen.

Sehr wichtig ist ferner das topographische Ergebnis, nämlich eine gute Karte von einer der mächtigsten Berggruppen der Erde.

Unser drittes großes Arbeitsgebiet hat ebenfalls eine überaus reiche Ausbeute geliefert — etwa 6000 Photos, größtenteils wohlgeungen, und 14 000 m Kinfilm, einen Himalaya-Film darstellend, wie er bisher noch nicht gezeigt worden ist. «Himatschal, der Thron der Götter», wird gerade jetzt fertiggestellt und soll bereits zu Anfang des Winters herauskommen.

Endlich darf als besonders erfreulich hervorgehoben werden, daß wäh-



Eigenartige Eistürme auf dem Jongsong-Gletscher unterhalb des Jongsong La. Die beiden Expeditionsteilnehmer im Vordergrund geben einen Maßstab für die gewaltige Höhe dieser Türme



Das Hochlager II Nord (6000 m) gegen die Nordwand des Kangbachan Peak



Am Grabe Chettans, des von einer Lawine verschütteten Trägers, der sich schon bei den Mt. Everest-Expeditionen ausgezeichnet hatte

rend der ganzen Expeditionsdauer unter den Mitgliedern das beste Einvernehmen und eine ausgezeichnete Kameradschaft herrschte, trotz der Zugehörigkeit zu verschiedenen Nationen. So hat die I. H. E. einen kleinen, aber durchaus positiven Beitrag zum Kapitel des gegenseitigen Verständnisses unter den Völkern geliefert.



Aufbruch vom letzten Lager unter dem Jongsong La. Im Hintergrund der Pyramid Peak (7132 m)